



An der heutigen Rosa-Hürner-Straße lag früher die Gärtnerei Rosa Hürners.

FOTO: ALBRECHT FRANZ

Anwohner ehren Rosa Hürner

Mutige Frau leitete geheime Post Saulgauer KZ-Häftlinge weiter

Von Albrecht Franz

BAD SAULGAU - Mit der Rosa-Hürner-Straße ehrte die Stadt Saulgau im Jahr 1999 eine mutige Frau. Sie war zwar keine bekannte Unternehmerpersönlichkeit, wie die bislang in dieser Serie vorgestellten Firmenlenker. Ihr Name ist jedoch eng mit der Geschichte des Landmaschinenherstellers Bautz verbunden. In einer beschlagnahmten Halle der Firma produzierten Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau während des Zweiten Weltkriegs Teile für eine vermeintliche „Wunderwaffe“: Die sogenannte V2-Rakete.

Rosa Hürner half den Zwangsarbeitern. Sie leitete verbotene Post der Häftlinge weiter und versuchte so, deren Leben ein Stück weit erträglicher zu machen.

Aus Angst vor Bomberangriffen hatte das Heereswaffenamt 1943 einen Teil der Raketenproduktion von Friedrichshafen nach Saulgau verlegt. Mitte August kamen die ersten Häftlinge aus dem KZ Dachau in Saulgau an. Bis zu 400 von ihnen mussten hier in der Raketenproduktion Zwangsarbeit leisten. Neben der Firma Bautz entstand eines der zahlreichen Außenlager von Dachau. In vier umzäunten Häftlingsbaracken, einer Wach- und einer Küchenbaracke fristeten sie ihr Dasein.

Unzensurierte Briefe geschmuggelt

Zwei Briefe oder Karten durften die Insassen monatlich an ihre Angehörigen verschicken – auf einem vorgedruckten Formular, zensiert und im-

mer nur an dieselbe Adresse. Die 32-jährige Rosa ermöglichte ihnen, auch unzensurierte Nachrichten aus dem Lager zu schmuggeln. Ihre Gärtnerei verkaufte Gemüse an das KZ. Kamen die Häftlinge zum Einkauf, nahm sie deren geheime Post entgegen und leitete sie an die Adressaten weiter. Kein ungefährliches Unterfangen: Nur kurze Zeit vor dem Einmarsch der Franzosen kam eines der illegalen Päckchen als unzustellbar an das Lager zurück. Der Vorfall wurde gemeldet, blieb für die junge Frau jedoch glücklicherweise folgenlos; weshalb ist unklar.

Möglicherweise lag es daran, dass kurz vor Kriegsende das zuständige SS-Kommando gerade evakuiert wurde, oder aber an den guten Beziehungen Hürners zum Kreisleiter der NSDAP, der sie schützte. Wie dank-

bar die Häftlinge Rosa Hürner für die Kurierdienste waren, zeigt ein Bleistift-Porträt, das einer der Insassen von ihr anfertigte. Nach dem Krieg heiratete sie einen der ehemaligen Lagerhäftlinge, den Österreicher Gustl Hürner.

Auch andere halfen

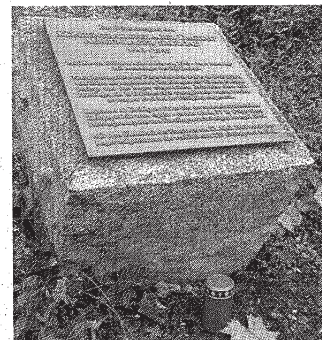
Auch andere Saulgauer versuchten das Leid der Häftlinge zu mildern, die in der Stadt überall präsent waren: Die Firma Bautz ließ einzelnen Arbeitskommandos hin und wieder Essen zukommen, Bauern warfen Kartoffeln und Obst über den Zaun und die Büroangestellte Maria Baumann unterhielt, genau wie Rosa Hürner, einen weiteren „Toten Briefkasten“. Insgesamt 43 Häftlinge fielen der Lagerhaft zum Opfer. Noch im April 1945 starben allein 37 kranke

und schwache Häftlinge, die vom Außenlager Überlingen nach Saulgau gebracht worden waren. Eine Woche nach dem Einmarsch der französischen Truppen ließ der ehemalige Häftling und Lagerarzt Dr. Ivan Matijasic die Häftlingsbaracken wegen Typhusgefahr abbrennen. Ihn hatten die Franzosen zum Chefarzt des Saulgauer Krankenhauses ernannt. In der erhalten gebliebenen Küchen- und Waschbaracke zog nach dem Krieg zunächst das Rote Kreuz ein, später mieteten kleinere Unternehmen das Gebäude. Heute befindet sich auf dem Gelände zwischen der Altshäuser Straße und der Zeppelestraße der Parkplatz des Kauflandes. Seit 2005 erinnert eine Gedenkstätte auf dem Standort des früheren Lagers an die Opfer des KZ-Außenlagers Saulgau.

Oberschwäbische Erinnerungswege

Um an die Opfer des Nationalsozialismus in Oberschwaben zu erinnern, initiierte das Denkstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben 2011 das Projekt „Oberschwäbische Erinnerungsorte und DENKorte“. Sogenannte „Erinnerungswege“ verbinden rund 60 solcher Orte in den Landkreisen Bodenseekreis, Sigmaringen, Ravensburg, Biberach und Ulm-Alb-Donau. Dabei handelt es sich um Plätze, Gedenksteine und -tafeln, die über Vorgänge, Täter und Opfer der NS-Diktatur Auskunft

geben. In Bad Saulgau finden sich eine Gedenkstätte für das KZ, ein Erinnerungsort für den Lynchmord an einem amerikanischen Flieger sowie ein Gedenkstein für Josef Ruf. Er wurde 1940 zum Tod durch das Fallbeil verurteilt, weil er den Eid auf Hitler verweigerte. Umfangreiches Karten- und Informationsmaterial über die Erinnerungswege und die NS-Geschichte Oberschwabens erhalten Sie auf der Homepage des Kuratoriums: www.dsk-nsdoku-oberschwaben.de.



Eine Gedenkstätte erinnert seit 2005 an die Opfer des Konzentrationslagers in Bad Saulgau.

FOTO: ALBRECHT FRANZ